Wenn Sie ermüdet sind, sich matt fühlen, der Schlaf keine Ruhe bringt, die Verdauung und der Appetit schlecht sind, so giebt es kein Mittel so anregend wie Stegmaier's

Malz Extrakt.

Er ist eine Nervennahrung und ein Tonika, der nährt, stärkt und das ganze System aufbaut.

Probiret ein paar Flaschen und beobachtet die Resultate—wenn Ihr Apotheker denselben nicht hält, so bestellt von uns.

Stegmaier Brau Co.,
Scranton Telephone:
Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen
jeder Art
Außerhalb dem Atelier,
wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,
werden prompt, gut und billig von mir besorgt.
Henry Frey,
421 Lackawanna Ave.,
Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,
203 Lackawanna Ave., Scranton.
Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"
105 Wyoming Ave.
George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,
Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.
[Etablirt 1859.]
515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.
Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Gelsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche
Schön-Färberei,
327 N. Washington Ave.
Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.
In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghamton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.
(Laurel Linie.)
Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oesterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

R. A. Wolf, jr., Verkehrsleiter.
Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— Die Walnuß-Ernte im südlichen Californien hat in diesem Jahr 12,000,000 Pfund gebracht.

— Die Mutal Life Insurance Co. hat ihren Geschäftsbetrieb im Staate Wisconsin eingestellt.

— In Fair Oaks nahe Sacramento, Cal., starb Oberst Frank J. Brannhall, der Verfasser mehrerer Bücher über den Bürgerkrieg.

— In Cody, Wyo., hat ein Feuer beinahe den ganzen Geschäftstheil der Stadt zerstört und einen Schaden von ungefähr $100,000 angerichtet.

— Ein Feuer richtete an den Etablissements der Tosetti Brewing Co. und der Mullin Brewing Co. in Chicago, Ill., einen Schaden von je $100,000 an.

— Gouverneur Deneen unterbreitete der Legislatur von Illinois eine Botschaft den Bau eines schiffbaren Canals betreffend, der mindestens $20,000,000 kosten soll.

— Dr. Arnoly Schwyzer von St. Paul, Minn., ist zum Schweizer Consul für Minnesota, Nord- und Süd-Dakota, Wyoming und Montana ernannt worden.

— Am 9. Dezember wird in New Jersey die erste Hinrichtung mittels Elektrizität stattfinden. Die Todescandidaten sind Senorio Giovani und Pasqualo Delisco.

— Durch das Verkaufen von Eintrittskarten für die von ihren Studenten arrangirten Fußballspiele hat die Yale Universität in dieser Saison $30,000 eingenommen.

— In Erie, Pa., brach in dem Frachtbahnhof der Pittsburg & Erie-Eisenbahn ein Feuer aus, das sich am Seeufer ausdehnte und einen großen Schaden anrichtete.

— Die Sekretäre Root und Metcalf haben sich vereinigt, um beim Congreß eine Bewilligung für ein neues Gebäude durchzusetzen, in dem das Staats-Departement und das Flotten-Departement untergebracht werden können.

— Vorsitzer Knapp von der Commission für zwischenstaatlichen Handel und Arbeitscommissär Neill hatten in St. Louis mit Vertretern der Missouri Pacific Eisenbahn Conferenzen. Alle Bemühungen, den Streik der Eisenbahn-Angestellten zu beenden, waren vergebens.

Ausland.

— In der Stadt Mexico sind während der letzten Wochen neunundvierzig Kinder aus den Wohnungen ihrer Eltern gestohlen worden.

— Nach dem in Victoria, B. C., bekannt gegebenen amtlichen Bericht sind in der letzten Saison nur 5397 Seerobben erlegt worden.

— Aus Leipzig, preußische Provinz Sachsen, ist die Nachricht eingetroffen, daß die Polizei vier Mormonen-Missionare als „lästige Einwanderer" ausgewiesen hat.

— Aus der Stadt Mexico wird gemeldet, daß daselbst der in Mexico allgemein bekannte Musiker Ricardo Castro im Alter von 30 Jahren an der Lungenentzündung gestorben ist.

— Im hohen Alter von 73 Jahren ist in Berlin der hervorragende Rechtslehrer Justizrath Prof. Dr. Heinrich Dernburg, der Onkel des Colonialsekretärs Dernburg, aus dem Leben geschieden.

— In London haben Alexander Good und seine Gemahlin, die die Verfasser einer großen Anzahl bedeutender Bücher sind, Selbstmord begangen, indem sie sich in der Themse ertränkten. Sie wurden angeblich durch Noth zu dem verzweifelten Schritt getrieben.

— Aus Japan ist die Nachricht eingetroffen, daß mehrere japanische Zeitungen von der Regierung eine Beschränkung der Abrüstung verlangen. In sehr schroff gehaltenen Artikeln weisen sie darauf hin, daß die von der Regierung so eifrig betriebenen Rüstungen dem Lande zu schwere Opfer auferlegen.

— Der bekannte Opernsänger Theodor Bertram hat in Bayreuth sein Leben durch eigene Hand geendet. Seit dem Tode seiner Gattin, die im Februar bei der Strandung des Dampfers „Berlin" vor dem Hoek von Holland um's Leben kam, war Bertram melancholisch und lebensüberdrüssig geworden.

— Oberleutnant Firbas, welcher dem Generalstabe der österreichisch-ungarischen Armee angehörte, ist wegen Verraths wichtiger militärischer Angelegenheiten an Italien vom Kriegsgericht verurtheilt worden. Er wird unter Trommelwirbel vor der Front degradirt werden und hat acht Jahre Kerker abzubüßen.

Vom Schiffbau.

Unterschied der Herstellungskosten in Deutschland und Amerika.

Handarbeit—Oertliche Lohnsätze—Beschränkte Massenarbeit—Wirkungen der Spezialmaschinen—Kostenvergleiche—Ausbau und Ausstattung der Schiffe.

Ueber den Unterschied der Herstellungskosten der auf deutschen oder amerikanischen Werften erbauten Schiffe entwirft der Direktor der Höheren Schiff- und Maschinenbauschule in Kiel, Sellentin, ein anschauliches Bild.

Infolge der weitgehenden Verschiedenheit der zu erbauenden Schiffe und ihrer Theile ist eine Verminderung der Herstellungskosten durch Massenfabrikation nur in sehr beschränktem Maße möglich; vielmehr fällt der Handarbeit dauernd ein bedeutender Antheil am Produktionsprozeß zu. Hierdurch wird bedingt, daß die Höhe der örtlichen Lohnsätze in der Schiffbauindustrie ein Faktor von ausschlaggebender Wichtigkeit werden muß. Da nun der durchschnittliche Lohnsatz in Amerika dreimal so hoch wie in Deutschland ist, so ist den amerikanischen Werften eine erfolgreiche Konkurrenz nur möglich, wenn es ihnen gelingt, die den Wettbewerb erschwerenden Einwirkungen der hohen Löhne durch andere Kostenersparnisse wieder aufzuheben. In Betracht käme möglichste Vereinfachung der Massenarbeit, Vereinfachung der Konstruktion und umfassendster Gebrauch von Spezialmaschinen.

Nur auf den Werften an den großen Seen, wo es sich durchweg um den Bau von Kohlen- oder Erztransportschiffen von ganz bestimmten Dimensionen handelt, hat man in größerem Umfange zur Massenarbeit übergehen können, wie hier ebenfalls eine bemerkenswerthe Spezialisirung der einzelnen Werften auf gewisse Arbeiten durchgeführt wurde. Während dieser Weg auf den an der Küste gelegenen Werften nicht beschritten werden konnte, sucht man auf den letzteren eine Verbilligung der Arbeit durch Einführung von Spezialmaschinen, ferner durch verbesserte Transportvorrichtungen, wie elektrisch betriebene Laufkrähne, fahrbare Dampfkrähne, Drahtseilbahnen, sowie durch Anwendung von pneumatischen Werkzeugen zu erreichen. So wurden z. B. auf einer amerikanischen Werft ohne die genannten Hilfsmittel beim Bau eines Frachtdampfers von 10,000 Tonnen Deplacement, bei welchem etwa 2500 Tonnen Platten und Winkel zu verarbeiten sind, etwa 550,000 Mark für Löhne gezahlt, von denen 220,000 Mark auf den Transport, 165,000 Mark auf das Nieten, Bohren, Meißeln und Stemmen und 165,000 Mark auf die weitere Bearbeitung des Materials (Winkelbearbeitung, Schneiden, Anbringen) entfielen. Nach Einführung der Transportvorrichtungen verringerten sich bei einem gleichen Bau die Lohnausgaben für den Transport auf 55,000 Mark, die Löhne für das Nieten, Bohren nach Einführung pneumatischer Werkzeuge auf 82,500 Mark. Wenn auch die Löhne für die weitere Bearbeitung (Winkelbearbeitung, Schneiden, Anbringen) die gleiche Ausgabe wie vorher (165,000 Mark) beanspruchten, so ergab sich doch infolge der eben genannten Lohnersparnisse eine Verringerung der Gesammt-Lohnausgaben für Transport und Bearbeitung von 2500 Tonnen Material von 550,000 Mark auf 302,500 Mark, d. h. auf 121 Mark pro Tonne, während an den großen Seen sogar nur etwa 115 Mark gezahlt werden. Die Höhe der auf den deutschen, besteingerichteten Werften bei Handelsschiffen unter gleichen Umständen gezahlten Löhne beträgt pro Tonne Stahlmaterial 65 Mark.

Unter Berücksichtigung, daß für das Rohmaterial in Amerika im Mittel derselbe Preis bezahlt wird wie in Deutschland, die Regiekosten bei ähnlichen Einrichtungen in den Ver. Staaten etwa 25 Prozent höher sind, läßt sich für Werften mit modernen Transport- und Maschinenanlagen pro Tonne des eisernen Schiffskörpers folgender Kostenvergleich aufstellen: Amerika Material 152 Mark, Deutschland 145 Mark; Amerika Löhne 115 Mark, Deutschland 65 Mark; Amerika Regie 170 Mark, Deutschland 130 Mark. Die amerikanische Eisenarbeit ist also um 97 Mark pro Tonne theurer als die deutsche, während es sich mit den Preisen der Schiffsmaschinenanlagen ähnlich verhält. Nur der Ausbau und die Ausstattung der Schiffe sind in Amerika etwas billiger, sodaß insgesammt die auf nordamerikanischen Werften erbauten Seeschiffe sich durchschnittlich um etwa 20 Prozent theurer als die auf europäischen Werften hergestellten Schiffe stellen.

Ein netter Kapitän. Der russische Schooner „Euphrosyne," der unlängst im Sund hin und her kreuzte, ging bei Middelgrunden zu Anker und zeigte die Nothflagge. Die Hafenpolizei ging an Bord und fand, daß der Kapitän seit mehreren Tagen völlig betrunken war. Das Schiff wurde auf Veranlassung des russischen Generalkonsuls in den Hafen gebracht.

Rothes Glas begünstigt die Entwicklung der Pflanzen, blaues Glas hemmt sie nicht wenig. Sehr empfindliche Pflanzen, wie die Mimosen, wachsen unter rothem Glase oft 15 mal höher auf, als unter blauem.

Berufsklassen in Deutschland.

Kuriose Namen und Beschäftigungen—Große Zahl der Berufsklassen.

Laut den Ergebnissen der jüngsten Berufs- und Betriebszählung in Deutschland gibt es dorten 15,016 verschiedene Berufsklassen. Auch hat besagte Zählung den Beweis erbracht, daß die alte gute Titelsucht noch immer in ihrer schönsten Blüthe steht.

Da erscheint zunächst der Herr Forstschutzdienst-Anwärter. Man muß schon eine gewisse Zungenfertigkeit besitzen, um diese Bezeichnung auszusprechen. Dann kommt der Kreiskommunalkassenkalkulator und der Staatsschuldenzahlungskassenkontrolleur. Sie beide werden aber noch von dem Eisenbahnbetriebstelegraphenspektionsassistenten in den Schatten gestellt. Sehr schöne Titel sind auch Hofbeubinder und Salonkammerdiener. Poetisch veranlagte Gemüther werden sich zu den Berufen der Blumistinnen und Vergißmeinnichtmacher hingezogen fühlen, doch oft verbirgt gerade hier der schöne Name ein schweres Ringen um die Existenz. Viele Freunde wird der Beruf des Blaumachers finden, denn dieser hat sich ohne Zweifel das bequemste Leben ausgesucht. Sein idyllisches Dasein wird annähernd nur von den Sommerkellnern und den Winterschuhmachern erreicht, die freilich immerhin noch die Hälfte des Jahres arbeiten müssen. Ein erstrebenswerthes Geschäft ist vermuthlich auch der Handel mit Geist. Lohnende Beschäftigungen dürfen ferner die der Versetzer und der Fallitbuchhalter sein, denn sie nähren selbst in den schlechtesten Zeiten ihren Mann.

Interessant ist, auf was für merkwürdige Ideen, Geld zu machen, die Menschheit allmälig gekommen ist. Der eine vermiethet Druckluft, der andere Handtücher, ein dritter wird Ziehungsräderverleiher, und der nächste macht gar ein Gerümpelgeschäft auf. Dann gibt es Leute, die ihr tägliches Brot verdienen als Kanonenbohrer, Brillenglaswäscher, Wasserstraßenmarkirer, Harzfrevler, Nieten-wärmer, Gitterstricker, Verschindler, Windelbodenmacher. Selbst Wunderdoktoren, Quacksalber und Kaltabreiber verkünden mit Stolz ihr Handwerk. In der Tuch- und Webebranche gibt es Lumpenschneider, Pfeifentreiber, Rollenfahrer, Glühstrumpfweber, Luftstricker, Wollkratzer, Seidenmästerinnen und Spritzenschlauchüberzugmacher. Die Nahrungsmittelindustrie ist vertreten durch die Losbäcker, Kastanienbrater, Backsteinkäfer, Kräutermüller, Zwetschenbörrer, Weinverlasser und endlich durch den Gewürzkapitän. Schließlich sei noch der Besitzer von Täuflingsfabriken gedacht. Diese wackern Männer werden hoffentlich unabläßig Sorge dafür tragen, daß unter den Vertretern der verschiedenen Berufsklassen keine Vakanz eintritt.

Ehrung von Dienstboten.

Der Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins zu Elberfeld veranstaltete eine Feier zu Ehren solcher Dienstboten, die länger als 10 Jahre im Dienste derselben Herrschaft stehen. Nicht weniger als 108 solcher Jubilarinnen hatten sich eingefunden; 17 von ihnen konnten auf eine Dienstzeit von mehr als 25 Jahren in demselben Hause zurückblicken, je zwei konnten eine 30jährige und 33jährige Dienstzeit, eine eine 37jährige und eine sogar eine 46jährige Thätigkeit bei derselben Herrschaft verzeichnen. An der Feier, bei der die Jubilarinnen durch Kaffee und Kuchen bewirthet wurden, betheiligten sich auch die Herrschaften, Verwandten und Bekannten der Jubilarinnen, zudem waren Oberbürgermeister Funck und je ein Geistlicher der christlichen Konfessionen erschienen, welche Ansprachen hielten. Die Schriftführerin des Vereins begrüßte die Jubilarinnen im Namen des Vorstandes. Allen Jubilarinnen wurden hierauf von Vorstandsdamen geschmackvolle Broschen mit dem Elberfelder Stadtwappen und der Umschrift „Für treue Dienste," sowie künstlerisch ausgestattete Diplome, in denen für treue Pflichterfüllung lobende Anerkennung ausgesprochen wird, überreicht. Für die 17 Mädchen, die mehr als 25 Jahre in demselben Hause dienen, wurde die Brosche noch mit einem Anhänger mit der Zahl 25 versehen; dazu erhielten sie ein Andachtsbuch.

Trommeln aus Schädeln.

Die seltsamsten Trommeln, die es überhaupt geben mag, sind die, welche die tibetanischen Lamas bei ihren religiösen Uebungen benutzen. Man stellt sie aus zwei Schädeln, am liebsten solcher von Kindern, her. Zwei derartige Schädeldecken werden neben einander angebracht, und die offene Seite wird mit getrocknetem Schlangenhaut bespannt. Die Scheitelpunkte dieser Schädel befestigt man dann an beiden Seiten einer mit Leinwand überzogenen Holzscheibe derart, daß die mit der Haut bespannten Flächen nach außen liegen. Wie um das gespenstige Aussehen dieser musikalischen Instrumente noch weiter zu erhöhen, sind sie mit Teufelsköpfen und andern schrecklichen Figuren in grellen Farben bemalt.

Den Einwohnern von Monte Carlo ist es jährlich nur an einem Tage erlaubt, an den Kasinotischen zu spielen. Nur am Geburtstage des Fürsten von Monaco dürfen sie — ihr Geld auf diese Weise los werden.

Zum Schutze der Vögel.

Eine Verordnung zu dem Zwecke an Forstbehörden—Vogelfeinde.

Die folgende, auch für weitere Kreise interessante Verordnung für den Schutz der Vögel hat das Staatsministerium in Weimar an die Forstbehörden erlassen:

Bei der Hiebführung ist in geeigneten Fällen nach Möglichkeit das schützende Unterholz zu belassen, das, abgesehen von seiner forstlichen und jagdlichen Bedeutung, den Singvögeln gern benutzte und geschützte Brutstätten gewährt. An Stellen, wo diese Vögel erfahrungsgemäß gern brüten, besonders in der Nähe von Wasser, sind angemessene Horste in den Dickungen vom Hiebe auszuschließen. Soweit dieses angängig ist, sind Pflegehauungen in Jungwüchsen in der Hauptbrutzeit von Mitte Mai bis Mitte Juli auszusetzen. Da manche Vogelarten mit Vorliebe Holzstöße und Reisighaufen zu Nststätten wählen, bei deren Abfuhr viele Bruten zugrunde gehen, ist möglichst darauf zu achten, daß das Holz vor Beginn der Brutzeit abgefahren wird, denn eine Verschiebung der Abfuhr bis nach der Brutzeit wird wohl nur selten möglich sein. Das Beschneiden lebender Hecken ist erst nach der Hauptbrutzeit vorzunehmen. Natürliche Hecken, Gestrüpp und Dornen sind an Wegerändern, Böschungen und Höhlen möglichst zu belassen. Beerentragende Bäume und Sträucher, deren Früchte zur Nahrung und Gesunderhaltung der Singvögel viel beitragen, sind nach Möglichkeit zu schonen, ihr Anbau und ihre Verbreitung sind zu fördern. Von der Entwässerung kleiner, nasser und sumpfiger Stellen im Walde sowie von der Trockenlegung von Wassertümpeln ist möglichst abzusehen, zumal auch andere waldpflegliche Rücksichten die Erhaltung des Wassers im Walde wünschenswerth erscheinen lassen, denn gerade der Mangel an Wasser, dessen der brütende Vogel in möglichster Nähe seines Nistplatzes dringend bedarf, entvölkert ganze Waldtheile von den nützlichen Vögeln. Stark anbrüchige geringwerthige Bäume, die von den so überaus nützlichen Höhlenbrütern mit Vorliebe als Brutstätten benutzt werden, sind, wenn nicht die Wirthschaftsführung ihren Einschlag verlangt, mit dem Hiebe zu verschonen. In Nadel- und Laubholzdickungen ist für die frei brütenden Singvögel an geschützten Stellen Reisig auf Holzgestellen zur Herrichtung von Nststätten aufzuschichten. Derartige Holzgestelle werden aus Stangen gefertigt und ruhen auf etwa zwei Meter hohen Füßen. Diese müssen zum Schutz gegen Wiesel, Marder und Katzen mit Stacheldraht oder Dornen versehen sein, und ist dabei die Nähe tiefbeästeter Bäume zu vermeiden, damit das Raubzeug nicht von diesen Aesten auf die Gestelle überspringen kann. Weiter lassen sich für die Freibrüter auf billige Weise Nststätten dadurch beschaffen, daß man reichbelaubte bezw. benadelte Zweige, den untern Theil nach oben gerichtet, zusammenbiegt und festbindet, wodurch nicht nur eine Unterlage, sondern auch ein geeigneter Schutz für das Nest hergestellt wird. Da der brütende Vogel ein besonders starkes Bedürfniß nach Wasser hat, so sind durch kleinere Anstauungen der Quellabflüsse Wasserstellen zu beschaffen, was hier und da vielleicht durch entsprechende Vertiefung seichter Stellen bewirkt werden kann.

Auf die Verminderung des die Vögel und ihr Brutgeschäft gefährdenden Raubzeugs ist ein besonderes Augenmerk zu richten, in erster Linie auf die der Vogelwelt so überaus schädliche Katze. Auch ist einer starken Vermehrung des Eichhorns, der Elster, des Eichelhähers, der Dohlen und Krähen möglichst entgegenzutreten.

Einwohnerzahlen deutscher Städte.

Die jüngste Berufs- und Betriebszählung in Deutschland hat nicht nur für Berlin, sondern auch für eine Anzahl anderer deutscher Großstädte Ueberraschungen gebracht. Mit Berlin theilen das Geschick, einen beträchtlichen Einwohnerverlust erlitten zu haben, Hannover, Magdeburg, Elberfeld, Königsberg, Danzig, Altona, Stettin. Erfurt dagegen hat gegen die letzte Volkszählung von 1905 um rund 2000 Einwohner zugenommen und ist dadurch in die Reihe der wirklichen Großstädte, das heißt der Städte mit mehr als 100,000 Einwohnern, eingetreten. Außer Erfurt haben, und zwar erheblich zugenommen Köln, Frankfurt a. M., Düsseldorf, Breslau, Charlottenburg und Rixdorf. Die Zunahme Rixdorfs macht die reichliche Hälfte des Verlustes Berlins wett. Köln hat, wie Düsseldorf, um etwa 8000 Einwohner zugenommen, während Breslau eine Erhöhung der Bevölkerungsziffer nur um etwa 2000 zu verzeichnen hat.

Breslau war viele Jahrzehnte lang die zweitgrößte Stadt Preußens und die drittgrößte des Deutschen Reiches; es wurde dann 1895 von München und Leipzig, 1905 auch von Dresden überflügelt und steht mit seinen 472,000 Einwohnern (Köln hat 436,000 Seelen) jetzt an 6. Stelle. Die Rheinprovinz hat schon seit geraumer Zeit Schlesien, das einst die volksreichste Provinz Preußens war, erheblich überflügelt.

Der Kokosnußbaum ist so elastisch, daß er dem stärksten Sturm widerstehl, sogar an der Küste

Papiergeld in China.

Die Verausgabung von Banknoten in alter und neuer Zeit.

Wohlthätig wirkendes Privileg—Münzverhältnisse—Die ersten chinesischen Regierungs-Papiernoten—Ein Nachtheil des privaten Papiergeldes.

Als vor einiger Zeit die Deutsch-Asiatische Bank in Tsingtau auf Grund eines ihr vom deutschen Reiche ertheilten Privilegs den Anfang damit machte, Banknoten auszugeben, seufzten Bürgerschaft wie Kaufmann des Kiautschougebietes wie von einem schweren Druck erlöst auf. Die dort als Währung geltenden Dollarstücke (1 chinesischer Dollar = 1000 Käsch = 60.2 bis 65.7 amerikanische Cents) nebst den an Werth minderen Zehn- und Zwanzig-Centstücken, wie ferner besonders im Inneren des Landes die fast einzig gangbaren Käschmünzen, abgesehen von den Silberschuhs, waren vor allem wegen der Schwere des Gewichts und der Schwierigkeit, das Geld bei sich zu führen, für den europäischen Handelsverkehr nicht sehr geeignet.

Schon lange vor den Europäern haben die Chinesen den Versuch angestellt, Papiergeld einzuführen. In Europa wurden die ersten Banknoten im Jahre 1668 in Stockholm ausgegeben. Die Chinesen kannten bereits 1000 v. Chr. die Buchdruckerkunst und besaßen einen weitverzweigten Binnenhandel. Als nun im Jahre 810 v. Chr. dem Kaiser Hsien-Tsing aus der Ting-Dynastie gemeldet wurde, daß die Käschmünzen immer seltener würden, ordnete er durch ein Edikt an, daß vorläufig die Herstellung aller Gebrauchsgegenstände aus Kupfer, wie Schüsseln, Kessel, wegen des Geldmangels zu unterbleiben habe, ferner, daß in der Reichshauptstadt, damals Kaifengfu, eine Ausgabestelle von Papiernoten einzurichten sei. Die Methode bewährte sich, so daß der erste Kaiser der Sung-Dynastie auch in allen großen Handelsstädten der Provinz Ausgabestellen von Reichsnoten eröffnete.

Die chinesische Handelswelt hatte sich mit der Zeit mit diesem Verkehrsmittel so vertraut gemacht, daß sie selbst damit umging, Noten in Umlauf zu setzen. Den Anstoß gab der Umstand, daß in der Provinz Szetschuan um das Jahr 1000 n. Chr. das aus Mangel an Kupfer eingeführte Eisengeld sich wegen seines schweren Gewichts nicht bewährte und der Thron den dieserhalb zu einem Konsortium zusammengetretenen reichen Kaufleuten die Erlaubniß gab, Noten auszugeben. Da jedoch bei diesen Noten eine hypothekarische Sicherheit für die Valute nicht geboten wurde, war bei dem Zusammenbruch die Klage der Geschädigten groß. Der damalige Kaiser der Sung-Dynastie nahm darum der Kaufmanns-Gilde das Privileg, und von nun an folgt eine ganze Reihe von Versuchen seitens der verschiedenen Dynastien und Kaiser, Regierungsbanknoten auszugeben. Es wurden gegen Fälschungen von Noten eingehende gesetzliche Bestimmungen erlassen, in denen gleichzeitig für Entdeckung und Ueberlieferung von Fälschern an die Regierung Belohnungen ausgesetzt wurden. Am Ende der Yuan-Dynastie ging es abwärts mit dem Vertrauen des Volkes zu den Noten der Regierung, so daß schließlich der letzte Kaiser der Ming-Dynastie das Papiergeld durch ein Edikt abschaffte.

Schon zu Anfang der nun folgenden Tsching-Dynastie hatte die Ausgabe von Noten zuverlässiger Banken in den einzelnen Provinzen eingesetzt, die solchen Erfolg hatte, daß die von Kaiser Schu-Tschi im Jahre 1651 angeordnete neue Ausgabe von Regierungsnoten wieder aufgehoben wurde. Unter Kaiser Hsien-Feng kam die Ausgabe von Regierungsnoten noch einmal zur Geltung, die Regierung mußte aber bereits mit Zwangsmitteln arbeiten, indem sie ihren Beamten die Annahme von Papiergeld anbefahl, die wieder ihrerseits auf das Volk einen größeren Zwang auszuüben suchten. Endlich sah der Vorgänger des jetzt regierenden Kaisers ein, daß es besser sei, die Ausgabe von Papiernoten ganz den Privatbanken zu überlassen.

Kostbare Landkarte.

Ein eigenartiges, allerdings recht theueres Geschenk hat der Kaiser von Rußland der befreundeten und verbündeten französischen Republik gemacht, und zwar in Gestalt einer Landkarte von Frankreich, die sicherlich nicht ihresgleichen aufzuweisen hat. Von dem aus Jaspis hergestellten Grunde heben sich die 90 französischen Departements in allen Farben ab. Die Namen der Städte sind in Gold und die Flüsse in Platin eingelegt. Die größeren Städte sind durch besonders kostbare Steine bezeichnet; so wird Paris durch einen Rubin, Havre durch einen Smaragd, Rouen durch einen Saphir gekennzeichnet. Ein jeder der Edelsteine ist in russischen Bergwerken an's Tageslicht gefördert worden; auch das Gold und Platin stammen von dort. Diese kunstvolle Landkarte kostete den Zaren $1,190,000.

Die Königin von Holland ist eine erstklassige Amateur-Schauspielerin, und wenn sie nicht auf einem Throne geboren worden wäre, würde sie vielleicht auf der Bühne ein Vermögen erworben haben.

Die Zeit
für Auswählen der Feiertagsgeschenke ist nun hier.

Der Platz
Bee Hive Jewelry Companie,
No. 417 Spruce Straße.

Das Mädchen
Das Sie glücklich machen können durch eine Auswahl von unserem großartigen Waarenvorrath.

Nur einen Dollar oder so die Woche

Die Männer, welche wir zur Reparatur von Taschenuhren und Juwelen beschäftigen, bestehen aus den tüchtigsten Experten, die in Amerika gefunden werden können. Wir versprechen Ihnen Arbeit, welche Ihre höchste Anerkennung erhalten wird.

Castleberg's
Bee Hive Jewelry Co.,
417 Spruce Straße.

Jetzt
ist die Zeit zum Ankauf des
Herbst Anzuges und Ueberrockes.
Wir haben was Sie wünschen für Männer und Knaben, einschließlich Hüten und Schuhen.
KRAMER BROS.,
Ausstaffirer,
325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,
Grundeigenthum
Gekauft Verkauft,
Vermiethet.
Office, 421 Lackawanna Avenue,
Scranton, Pa
Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel,
deutscher Metzger,
1115 Jackson Straße,
liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepöckeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Alt Heidelberg.
Restauration:
A la Carte, Table d'hote
von 12—2 Uhr Nachmittags.
Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.
Albert Zenke, Eigenth.
206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,
323 und 325 Spruce Straße.
St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.
Warme und kalte Speisen
zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.
Ignatz Zmeidopf.

M. Zeidler's
Deutsche Bäckerei
210 Franklin Avenue.
Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.
John A. Schadt,
Allgemeine Versicherung,
318 Center Straße.